

Certo

Poster
**Versichert
im Homeoffice**
ab Seite 16

Sicher und gesund arbeiten | *Ausgabe 01/22*

Thema:
Verantwortung

Verantwortung zu übernehmen und dieser nachhaltig gerecht zu werden sichert die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen auf vielfältige Art und Weise. Verantwortung kann dabei schwer wiegen. Mit der richtigen Unterstützung kann sie auch leichtfallen. Was Unternehmerinnen und Unternehmer diesbezüglich alles bedenken sollten.





ANGELIKA
HÖLSCHER
und PROF.
BERND PETRI
Geschäftsführung
der VBG

Liebe Leserinnen und Leser,

woran denken Sie als Erstes, wenn Sie das Wort „Verantwortung“ hören? Insbesondere für Unternehmerinnen und Unternehmer ist dieser Begriff vielschichtig. Diese Certo-Ausgabe beleuchtet das Thema Verantwortung von verschiedenen Seiten. Als gesetzliche Unfallversicherung ist uns Ihre unternehmerische Verantwortung für Ihre Beschäftigten natürlich ein Herzensanliegen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind, wie VBG-Experte Christoph Stein sagt, das Kapital eines jeden Unternehmens. Nur wenn es ihnen gut geht, können Sie von ihnen die beste Leistung erwarten. Weil dieser Zusammenhang unmittelbar auf den Erfolg eines Unternehmens abzielt, lesen Sie in dieser Ausgabe, wie Sie eine Gefährdungsbeurteilung vornehmen und wie die VBG Sie dabei unterstützt. Digitalisierung, Nachhaltigkeit, aber auch die Verarbeitung der Coronavirus-Pandemie sind nach Meinung von Dr. Dirck Süß die Megathemen, die für Unternehmen in den kommenden Monaten Priorität haben werden. Im Certo-Interview erklärt der Geschäftsführer des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts, warum Unternehmerinnen und Unternehmer diese Themen auf der Agenda haben sollten, um

ihrer Verantwortung ganzheitlich gerecht zu werden. Außerdem haben wir praktische Klimaschutztipps für das Büro zusammengestellt und Ihnen aufgelistet, was die VBG gegen den Klimawandel unternimmt.

Und noch ein Hinweis in eigener Sache: Mit dieser Ausgabe stellen wir Ihnen zum letzten Mal die Inhalte des VBG-Kundenmagazins vor, da wir unsere Tätigkeit für die VBG mit dem Eintritt in den Ruhestand beenden werden. Der neue Hauptgeschäftsführer der VBG, Herr Kay Schumacher und die neue stellvertretende Hauptgeschäftsführerin, Frau Nada Göltzer, werden ab 01.05.2022 ihre Tätigkeit aufnehmen.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Der Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 15.3.2022



16



Schnell & aktuell
Certo online
lesen:
www.certo-portal.de

10



6



18



26

#EINFÜHRUNG _____ 4

Unternehmerische Verantwortung hat viele Dimensionen. Wer alle berücksichtigen möchte, muss ganzheitlich denken und sollte nicht versuchen, alles im Alleingang zu managen.

#GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG _____ 6

VBG-Experte Christoph Stein erklärt, wie eine Gefährdungsbeurteilung dazu beitragen kann, ein Unternehmen stärker zu machen, und wie die VBG dabei unterstützt.

#LEADERSHIP _____ 10

Dr. Dirck Süß, Geschäftsführer des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI) kennt die Herausforderungen, denen Unternehmen auch nach der Pandemie ausgesetzt sind.

#PRÄVENTION _____ 14

Der Messtechnische Dienst der VBG hilft Unternehmen dabei, ihrer Verantwortung gegenüber den Beschäftigten am Arbeitsplatz gerecht zu werden und dicke Luft zu vermeiden.

#HOMEOFFICE _____ 16

Ein Überblick über den Unfallschutz bei der Arbeit im eigenen Haushalt als kompaktes Poster.

#TEILHABE _____ 18

Das Fraunhofer-Institut hat einem geschätzten Kollegen zurück ins Berufsleben geholfen. Dafür erhielt es den VBG-Teilhabepreis.

#FÜRSORGE _____ 22

Eine neue VBG-Studie hat die psychischen Belastungsfaktoren für Beschäftigte in der beruflichen Bildung untersucht.

#KLIMAWANDEL _____ 26

Auch Bürounternehmen können etwas gegen den Klimawandel tun. Wie, erklärt ein Poster mit praktischen Tipps.

#KURZUNDBÜNDIG _____ 28

Im Serviceteil finden Sie aktuelle Meldungen, Medientipps sowie weitere nützliche VBG-Informationen und Hinweise.

ALLES, WAS
AUSSERHALB
DES AKTUELLEN
HEFT-THEMAS
WICHTIG IST,
FINDEN SIE HIER!

VERANTWORTUNG

A stylized illustration of a person in a black suit walking from left to right. They are carrying a large, light-colored letter 'G' on their back. The person is positioned in front of the word 'ORT' in the large title 'VERANTWORTUNG'.

Wer Verantwortung für ein Unternehmen trägt, steht vor besonderen Herausforderungen. Diese bestehen nicht nur aus sich kontinuierlich verändernden Markt- und Wettbewerbsbedingungen, sondern auch aus der Verantwortung für die Beschäftigten, der mit Abstand wichtigsten Ressource für jedes Unternehmen. Darüber hinaus gibt es selbstverständlich noch die soziale und ökologische Verantwortung von Unternehmen im

Kontext ihrer Angebote. Dies betrifft sowohl ihre eigentliche Geschäftstätigkeit als auch ihr Verhältnis zu Zulieferern und weiteren Anspruchsgruppen oder unserem Planeten. Die vielen Dimensionen unternehmerischer Verantwortung können Persönlichkeiten, die an der Spitze eines Unternehmens stehen, belasten. Wer es richtig anstellt, vertraut auf die Unterstützung starker Partner, beispielsweise der VBG. Wie kann es funktionieren?

UNTERNEHMERISCHE FÜRSORGE

Die größte Gefahr besteht darin, keine Gefährdungsbeurteilung zu machen



ARBEITS-SICHERHEITSEXPERTE
Christoph Stein kennt die Aspekte der Gefährdungsbeurteilung wie kaum ein Zweiter.

Die gesetzlich vorgeschriebene Gefährdungsbeurteilung ist weit mehr als eine lästige Pflicht: Sie ermöglicht unternehmerisch verantwortungsvolles Handeln. Warum sie so wichtig ist und wie die VBG bei ihrer Durchführung unterstützt, erklärt VBG-Experte Christoph Stein. Die gesetzliche Unfallversicherung hält unterschiedliche Tools für verschiedene Zielgruppen und Bedürfnisse bereit.

Insgesamt 358.794 Arbeitsunfälle wurden im Jahr 2020 bei der VBG registriert, pandemiebedingt 23,1 Prozent weniger als im Vorjahr. 2019 belief sich die Zahl noch auf 466.419 Unfälle. Eines der Hauptanliegen von Unternehmen sollte es sein, Arbeitsunfälle so gut es geht zu verhindern und der Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten Priorität einzuräumen. Denn nicht nur für die beteiligten Beschäftigten, auch für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bringt der Ausfall von Kolleginnen und Kollegen gravierende Konsequenzen mit sich. „Etwa weil andere Mitarbeitende dann übernehmen müssen, Arbeit liegen bleibt oder sich zumindest verzögert“, erklärt Christoph Stein. Auch wenn sich nicht alle Gefahren im Vorfeld erschließen und verhindern lassen, ist der Leiter des Fachbereichs Arbeitssicherheit im Fachbereich Prävention der VBG mehr als überzeugt: „Wer eine Gefährdungsbeurteilung macht, leistet einen großen Beitrag dazu, die Leistungsfähigkeit und die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig zu erhalten.“

Gefährdungen kennen und vermeiden

Das gilt auch und insbesondere für die Arbeit im Büro. „Auf den ersten Blick sind die Gefährdungen im Bürobereich im Vergleich zu anderen Branchen wie dem produzierenden Gewerbe oder dem Bau klein, dennoch sind sie wesentlich“, erklärt der Experte. „Die größte Gefahr ist vermutlich, den Bereich zu unterschätzen, weil wir im Bürobereich in der Regel keine schwerwiegenden Unfälle haben und akute Gefährdungen in den meisten Fällen mit Unfällen in Zusammenhang gebracht werden.“

Dabei geht es bei der Gefährdungsbeurteilung um die systematische Ermittlung aller Gefährdungen, also auch der Belastungen, denen Beschäftigte unterliegen. „Es ist wichtig, sehr genau herauszufinden, welche individuellen Belastungen und Gefährdungen es im Unternehmen gibt“, macht Stein klar. Dabei müsse alles betrachtet werden, also das Mobiliar, die Software, die Hardware, das Arbeitsumfeld, die Arbeitsorganisation und weitere Aspekte.

Belastungen sind vielfältig

Belastungen, die zum Beispiel aufgrund mangelhafter Ergonomie am Arbeitsplatz entstehen, gehören genauso dazu wie psychische Belastungen, etwa durch die Großbaustelle Homeoffice: „Viele Beschäftigte werden in den vergangenen zwei Jahren am eigenen Körper gespürt haben, dass es doch ein Unterschied ▶



GEDOKU EINFACH ERKLÄRT!
HIER IM VIDEO:

www.certo-portal.de/gedoku-film

ist, ob man auf dem Küchenstuhl sitzt oder auf einem Drehstuhl an einem vernünftigen Schreibtisch im Büro“, erläutert Stein.

Nicht ohne Grund sind deshalb alle Unternehmen dazu verpflichtet, eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen, unabhängig von ihrer Größe. „Kleinere Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten können eine vereinfachte Version einer Gefährdungsbeurteilung erstellen, weil die Anforderungen dort in der Regel ein bisschen anders sind als bei einem großen Unternehmen, das über gewisse Strukturen wie Abteilungen, Bereiche und Teams verfügt“, berichtet Stein.

Dennoch tun sich viele Unternehmerinnen und Unternehmer mit diesem Thema nicht unbedingt leicht. „Wenn Sie den Begriff ‚Gefährdungsbeurteilung‘ in eine der gängigen Suchmaschinen eingeben, finden Sie dort Millionen an Einträgen. Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich da durchforsten müssen, verlieren schnell den Überblick“, weiß der Fachmann.

Dabei muss das Rad oft nicht neu erfunden werden: Für gewöhnlich ähneln sich die Büros und ihre Ausstattung in Unternehmen. „Häufig gibt es so gut wie überall die gleichen Bildschirme, Tastaturen, Computer und Büromöbel. In diesem Fall macht es natürlich keinen Sinn, sich jeden Arbeitsplatz einzeln anzuschauen. Hier reicht es, einen davon genau zu analysieren und die Erkenntnisse dann auf die anderen zu übertragen“, macht Stein klar.

Hierbei unterstützt die VBG: „Im Basis-katalog Bildschirm- und Büroarbeit der Software GEDOKU beispielsweise sind die Bereiche erfasst, die eine Gefährdungsbeurteilung in den meisten Büros umfasst“, führt der Experte aus. Das Spektrum ist groß. Mögliche Gefährdungen reichen von der Gestaltung der Arbeit, also den Inhalten und Aufgaben, über das diesbezüglich vorhandene Informationsangebot bis zu Aspekten wie Arbeitszeit, Arbeitsablauf oder sozialen Beziehungen. Ebenso berücksichtigt werden Raumklima, Beleuchtung, Geräte und Software, natürlich die Büromöbel, aber auch Leitern und Tritte, die zum Einsatz kommen können. Die Materialien der VBG können natürlich nicht jede denkbare betriebliche Situation abbilden. Daher ist immer wieder der Blick auf die individuelle Situation im Betrieb wichtig. Diese kann in GEDOKU individuell ergänzt werden.

Sachkundige Kommunikation

Außerdem gilt: Die Gefährdungsbeurteilung ist ein lebendes Dokument – das heißt, es wird nicht einmal erstellt und bleibt dann für alle Tage gleich. Mindestens alle fünf Jahre sollte eine neue Gefährdungsbeurteilung durchgeführt werden, empfiehlt Stein.

AUF NUMMER SICHER:
Christoph Stein erklärt in einer Videokonferenz die Software GEDOKU.

„Viele Beschäftigte werden in den vergangenen zwei Jahren am eigenen Körper gespürt haben, dass es doch ein Unterschied ist, ob man auf dem Küchenstuhl sitzt oder auf einem Drehstuhl an einem vernünftigen Schreibtisch im Büro.“

CHRISTOPH STEIN, VBG-EXPERTE

„Wenn sich beispielsweise durch den Einsatz neuer Hardware Veränderungen ergeben, könnte dies Auswirkungen auf die Belastungen der Beschäftigten haben“, führt er aus.

Die Verantwortung für die Beurteilung liegt zwar eindeutig bei der Unternehmerin beziehungsweise bei dem Unternehmer. Die Durchführung hingegen soll dem Gesetz zufolge „sachkundig“ erfolgen. Bei einem kleinen Unternehmen unterstellt man der Unternehmensleitung, dass diese die Arbeitsabläufe tatsächlich auch noch im Kleinen kennt. Bei größeren Unternehmen sind sowohl Führungskräfte, Beschäftigte, Betriebsärztinnen und -ärzte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit und weitere relevante Akteurinnen und Akteure beteiligt. „Das größte Wissen bezüglich eines Arbeitsplatzes haben sicherlich diejenigen, die dort täglich acht Stunden lang arbeiten“, so Stein. ■

FOTO: CÄTRIN MÜLLER

Wie unterstützt die VBG?

Damit Mitgliedsunternehmen sich mit dem Thema Gefährdungsbeurteilung vertraut machen und diese durchführen können, hat die VBG mehrere Tools im Angebot.

- ▶ Der **Praxis-Check** ist ein spezielles Tool für Betriebe mit bis zu zehn Beschäftigten. Wer ihn benutzt, erfüllt alle formalen Anforderungen an die Gefährdungsbeurteilung.
- ▶ Die **Software GEDOKU** führt die Gefährdungsbeurteilung durch und dokumentiert sie. Sie ist bestens geeignet für Betriebe ab 30 Beschäftigten, funktioniert aber auch dank einer integrierten Hilfe bereits ab zehn Beschäftigten.
- ▶ Die **App „esgetumdein.team“** hilft Unternehmen, die sich rund um das Thema erst mal informieren möchten, ohne direkt tief in die Gefährdungsbeurteilung einsteigen zu wollen.
- ▶ Die **App „Pflichtenkompass“** ermöglicht es Unternehmerinnen und Unternehmern, ihre Unternehmerpflichten klar zu identifizieren und den Arbeitsschutz zu erhöhen.



HIER GEHT ES
ZU DEN TOOLS:
www.certo-portal.de/gedoku

WIRTSCHAFTSTRENDS

Wohin geht die Reise?

Umsatz- und Liquiditätseinbußen, gestörte Lieferketten, zusätzlicher Aufwand beim Arbeitsschutz — die Coronavirus-Pandemie war schon mehr als genug an Verantwortung für die Unternehmerinnen und Unternehmer. Und nun auch noch der Angriff auf die Ukraine. Wie wird es für die Wirtschaft im Jahr 2022 weitergehen?

Dr. Dirck Süß, Geschäftsführer des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI), hat mit Certo diskutiert: Was bleibt? Wie geht es weiter?

FOTO: STOCKSY



Herr Dr. Süß, nach der Coronavirus-Pandemie stellen nun zusätzlich die Konsequenzen aus dem Krieg in der Ukraine unser Leben und unsere Wirtschaft auf den Kopf. Worauf müssen wir uns einstellen? Welche Lehren lassen sich anwenden?

Dr. Dirck Süß: Die Pandemie war ein „schwarzer Schwan“, eine totale Überraschung, mit der in einem solchen Ausmaß niemand gerechnet hatte. Ähnliches gilt für den Krieg in der Ukraine: Trotz im Nachhinein deutlicher Vorzeichen haben die meisten von uns auch nicht mit einer Zuspitzung des Konflikts in dieser Dimension gerechnet. In beiden Fällen haben wir die Herausforderung bislang gut gemeistert. Es gibt eine große Koalition der westlichen Welt gegen Putins Aggression, und wie in der Pandemie können Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen darauf vertrauen, dass unser rechtsstaatliches politisches System und die Verwaltung funktionieren. In der Pandemie haben fast alle mitgespielt, blieben zu Hause und setzten ihre Masken auf. Die Unternehmen haben sich umgestellt, und auch die Institutionen wie das RKI und die STIKO haben funktioniert. Jetzt ist die Politik gefragt, unsere Energieversorgung zu sichern und an einer Rückkehr zum Frieden zu arbeiten.

Bisher war das Vertrauen, dass in Deutschland alles rechtmäßig und richtig läuft, im Großen und Ganzen vorhanden, und das war essenziell. Der Staat ist gut beraten, dieses Vertrauen weiter zu erhalten. Allerdings sind während der Pandemie zwei Mängel deutlich geworden. Wir sind an die Grenzen des Föderalismus geraten. Die Politik muss sich darüber klar werden, in welchen Strukturen Krisenmanagement zukünftig stattfinden soll. Und es ist offenkundig geworden, dass die Verwaltung beim Thema Digitalisierung noch sehr viel aufholen muss. Die Unternehmen sind hier deutlich weiter. Die entschlossene und sehr schnelle Reaktion des Staates auf den russischen Einmarsch zeigt, dass auch auf staatlicher Seite erhebliche Handlungsspielräume bestehen, wenn der Druck groß genug ist. ▶

Arbeit im Homeoffice gehört für zahlreiche VBG-Mitgliedsunternehmen und andere Firmen mittlerweile zum Alltag. Werden die neuen Erfahrungen das Arbeitsleben langfristig verändern?

Die Unternehmen haben dazugelernt. Die Krise hat bewiesen, dass vieles, was man nicht für möglich gehalten hat, funktioniert. Sie wissen jetzt, dass mobiles Arbeiten effektiv sein kann. Ein wichtiger Faktor dabei ist das Thema Kommunikation. Im Homeoffice muss viel standardisierter kommuniziert werden, per Mail zum Beispiel oder in Videokonferenzen, die formeller sind als Präsenzmeetings. Man fasst sich kürzer und kommt direkt auf den Punkt. Die zwischenmenschliche Komponente bleibt dabei auf der Strecke. Die Unternehmen werden sich darum kümmern müssen, dass die Kommunikation weiterhin funktioniert und dass es genug Formate gibt, in denen die Mitarbeitenden direkt zusammenkommen. Das ist wichtig für kreative Prozesse und hat auch mit Produktivität zu tun.

Hat das neue Arbeiten auch Auswirkungen auf die Führungskultur?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben durch die räumliche Distanz mehr Freiräume; das bedeutet aber, dass sie genauere Vorgaben brauchen. Es wird stärker dazu kommen, dass Ziele definiert werden und der Erfolg der Mitarbeitenden daran gemessen wird, inwieweit diese Ziele auch erreicht werden. Die Fragen, wie lange und wo gearbeitet wird, treten in den Hintergrund. Das steigert Verbindlichkeit und das Verantwortungsgefühl bei den Mitarbeitenden, braucht aber Zuverlässigkeit von beiden Seiten.

Gerade kleinen KMU fehlt es manchmal an digitaler Kompetenz. Brauchen sie in dieser Hinsicht Unterstützung?

Neben der Bereitschaft zur Transformation brauchen vor allem die kleinen Unternehmen gute Rahmenbedingungen und einen fairen Wettbewerb. Dafür ist eine vernünftige Infrastruktur erforderlich. Wir brauchen tatsächlich ein schnelles und sicheres Internet bis zur berühmten letzten Milchkanne. Darüber hinaus müssen die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass auch kleine Unternehmen in einem funktionierenden Wettbewerb gegen globale Unternehmen bestehen können. Zu Informationsmöglichkeiten und zum Austausch können Kammern und Verbände beitragen, genauso wie Politik und Verwaltung. Die Förderinitiative Mittelstand 4.0 vom Bundeswirtschaftsministerium ist ein gutes Beispiel, wie man die Transformation in kleinen und mittelständischen Unternehmen unterstützen kann.

Ist Nachhaltigkeit schon heute ein Wettbewerbsvorteil? Wie wichtig ist das Thema für den Geschäftserfolg?

Unsere Gesellschaft ist für dieses Thema bereits sensibilisiert, durch Fridays for Future zum Beispiel, durch die Klimakrise oder durch eine bessere Informationslage über Produktionsbedingungen in anderen Ländern. Das hat das Konsumverhalten schon verändert und wird es weiter tun. Nicht von heute auf morgen, aber in einem stetigen Prozess. Zum anderen gibt es

„Wir sind einer der Vorreiter in der Welt, was das Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz angeht, und ich glaube, das ist eine Frage der wirtschaftlichen Entwicklung. Mit wachsendem Wohlstand treten diese Dinge stärker in den Vordergrund.“

**DR. DIRCK SÜSS,
GESCHÄFTSFÜHRER DES HWWI**

DR. DIRCK SÜSS
ist seit Mai 2020
CEO des HWWI.



FOTO: ULRICH PERREY/HANDELSKAMMER HAMBURG

Unternehmen, die als Pioniere schon länger in dem Bereich agieren – wie der Versandhändler Otto zum Beispiel oder auch die Firma Tchibo, die sehr auf ihre Lieferketten achtet. Und auch der Gesetzgeber hat reagiert, durch Vorschriften für höhere Umweltstandards, durch Vorgaben für nachhaltige Lieferketten, durch die Besteuerung von CO₂. Die Unternehmen müssen da genau hinschauen: Der Trend wird sich nicht mehr aufhalten lassen und wird auch in der Breite des Marktes ankommen.

In vielen Branchen ist der Fachkräftemangel ein immer größeres Problem. Wie können wir hier Verantwortung übernehmen?

Vor der Coronavirus-Krise war laut einer Umfrage der Handelskammer Hamburg der Fachkräftemangel mit 60 Prozent das größte Geschäftsrisiko. In der Krise ist die Zahl auf 45 Prozent zurückgegangen, steigt jetzt aber wieder an. Es bleibt für die Unternehmen also ein ganz wichtiges Thema. Dem Fachkräftemangel können wir nur durch einen Mix an Maßnahmen begegnen. Wir müssen die Einwanderung erleichtern, an der Integration arbeiten und dafür sorgen, dass die benötigten Fachkräfte kommen können und wollen. Ein anderer Aspekt ist, die Erwerbsbeteiligung zu erhöhen, dort wo sie noch dünner ist. Also Bedingungen schaffen, dass mehr Frauen tatsächlich Arbeit annehmen können – und

mehr Menschen mit Handicap zum Beispiel. Und viele Unternehmen versuchen bereits, sich als attraktiver Arbeitgeber darzustellen.

Deutschland ist vielen Ländern für seine umfassenden Regelungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ein Vorbild. Werden immer mehr Länder diesem folgen und ihrer diesbezüglichen Verantwortung gerecht werden?

Wir sind sicherlich einer der Vorreiter in der Welt, was das Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz angeht, und ich glaube, das ist eine Frage der wirtschaftlichen Entwicklung. Mit wachsendem Wohlstand treten diese Dinge stärker in den Vordergrund. Man muss auch sehen, dass zwischen guten Arbeitsbedingungen und Produktivität eine Wechselbeziehung besteht: Je besser die Bedingungen sind, umso höher ist die Produktivität. Es lohnt sich also, in diese Dinge zu investieren – allerdings nur bis zu einem gewissen Maße, weil sonst der Kostennachteil zu hoch wird. Notwendig ist also eine gesunde Balance, sonst kommt es zu Überregulierung, und es besteht die Gefahr, das Produktivitätswachstum einzuschränken. ■

Mitdenken 4.0

In Kooperation mit führenden Partnern der Sozialpolitik hat die VBG die Initiative „Mitdenken 4.0 – Neue Präventionsansätze für Arbeitsprozesse in der Büro- und Wissensarbeit“ ins Leben gerufen. Gemeinsames Ziel ist es, auf Basis aktueller Forschungsergebnisse Handlungshilfen für die betriebliche Praxis bereitzustellen.

MITDENKEN 4.0



**DIGITALISIERUNG
VERANTWORTUNGS-
VOLL MEISTERN:**
www.mitdenken4null.de

AUF SPURENSUCHE:
Bestehen Zweifel an der Sicherheit eines Arbeitsplatzes, entnimmt der Messtechnische Dienst der VBG Proben, die anschließend im Institut für Arbeitsschutz ausgewertet werden.

An manchen Arbeitsplätzen können Gefährdungen nicht ausgeschlossen werden. Wenn bei Produktionsprozessen Hitze, offene Flammen und Funken, Säure, Gase oder Fasern im Spiel sind, kann es vorkommen, dass trotz Präventionsmaßnahmen Zweifel an der Sicherheit eines Arbeitsplatzes entstehen. In diesen Fällen kann der Messtechnische Dienst (MTD) der VBG Betrieben helfen, die Gefährdungspotenziale zu ermitteln. „Unsere Mitarbeitenden führen dazu im Rahmen unserer Präventionsaufgaben Messungen auf Gefahrstoffe oder auch biologische Arbeitsstoffe und Klimamessungen durch“, erklärt Dr. Walther Prinz. Er ist Koordinator des Präventionsfeldes Messtechnischer Dienst und Gefahrstoffe bei der VBG in der Bezirksverwaltung Würzburg und als Aufsichtsperson für die VBG tätig. Speziell geschulte Präventionsexpertinnen und -experten wie er sind für Unternehmen die ersten Ansprechpersonen in den Bezirksverwaltungen bei Fragen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Sie sind es auch, die auf Basis der Messberichte des MTD geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten empfehlen.

Nach einem Vorgespräch mit der Aufsichtsperson – auf Bitten eines Unternehmens oder auch auf Veranlassung einer Aufsichtsperson selbst – werden Rahmenbedingungen und der Termin für die Messung oder die Probenentnahme gemeinsam von Betrieb und Messtechnischem Dienst abgestimmt. Dr. Prinz betont: „Unser Ziel ist, in standardisierten Verfahren Gefährdungen zu ermitteln und nach dem Arbeitsschutzgesetz Empfehlungen für deren Beseitigung oder Reduzierung abzugeben. Wir sprechen in diesem Zusammenhang nicht von Fällen, wo zum Beispiel in Großraumbüros zeitweise unangenehme Ausdünstungen eines neuen Teppichbodens wahrgenommen werden.“ Davon würden meist keine Gefahren für die Mitarbeitenden ausgehen, obwohl in speziellen Fällen auch hier Messungen durchgeführt werden können.

Wo im Büro oft das regelmäßige Lüften und gemeinsame Rücksichtnahme genügen, können von Produktions- und Verarbeitungsprozessen in Betrieben durchaus Gefährdungen ausgehen: In der Keramik- und Glasindustrie zum Beispiel entsteht Staub durch das Mahlen von mineralischen Rohstoffen. Bei Schweißarbeiten in Metallbetrieben werden Nickel, Kobalt und Mangan freigesetzt. Im Busdepot eines Verkehrsbetriebes kann es in Stoßzeiten zu erhöhten Konzentrationen von Abgasen aus Dieselmotoren kommen. „Das sind Fälle, in denen wir tatsächlich vor Ort aktiv werden würden“, erläutert Walther Prinz.

In der Regel finden Messungen personenbezogen statt. Dazu wird der oder die dort tätige Mitarbeitende bei Staub- oder Faserbelastung zum Beispiel mit einer kleinen Filtereinheit mit Pumpe in Schulterhöhe ausgestattet, um möglichst genau die persönliche Belastung der Atemluft messen und beurteilen zu können. Ergänzend werden zur Bestimmung der Quellemission meist Proben mit stationären Geräten tätigkeitsbezogen direkt an einer Anlage oder einer Maschine gesammelt.

Ausgewertet werden diese Proben meist in den Prüflaboratorien des Instituts für Arbeitsschutz (IFA) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Damit werden bei den gesetzlichen Unfallversicherungsträgern (UVT) bundesweit einheitliche Verfahrensweisen und ein gemeinsames Qualitätsmanagement gewährleistet. Das IFA ist auch zuständig für die Weiterentwicklung der Mess- und Analyseverfahren und speichert die anonymisierten Messergebnisse der UVT in einer zentralen Datenbank. Branchen- und tätigkeitsbezogene Auswertungen dieser Daten werden häufig in Form von Handlungshilfen für die Betriebe zugänglich gemacht.

Die geprüften Unternehmen erhalten nach Abschluss der Messungen den Messbericht des MTD zusammen mit den Handlungsempfehlungen von der zuständigen Aufsichtsperson der VBG, wenn Mängel festgestellt wurden. Nach den Erfahrungen von Walther Prinz werden die empfohlenen Maßnahmen in der Regel von den Betrieben zeitnah umgesetzt. ■

MESSTECHNISCHER DIENST

Für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz

Belastungen durch Gefahrstoffe, Lärm oder klimatische Bedingungen sind in manchen Betrieben unvermeidbar. Messungen verhelfen dort zu mehr Sicherheit.



MEHR INFOS
ZUM MTD:

[www.vbg.de/
messtechnischer-dienst](http://www.vbg.de/messtechnischer-dienst)

VERSICHERT IM HOMEOFFICE

Auf (fast) allen Wegen

Der Gesetzgeber hat den Versicherungsschutz im Homeoffice erweitert. Welche Wege im eigenen Haushalt nun abgedeckt sind, erklärt unser Poster.

Die Arbeit im Homeoffice wird Unternehmen und ihren Beschäftigten auch nach der Coronavirus-Pandemie erhalten bleiben. Durch ein neues Gesetz haben sich jetzt die Regelungen für den diesbezüglichen Unfallversicherungsschutz geändert. Versichert sind nun alle Wege im Haushalt, die dem betrieblichen Interesse dienen. Aber Achtung: Wege, die darauf abzielen, eigenwirtschaftlichen Tätigkeiten nachzugehen, sind nicht versichert.



Wege im Haus

Wer während der Arbeit von der Küche ins Arbeitszimmer geht, um dort an einer Telefonkonferenz teilzunehmen, ist auf dem Weg gesetzlich unfallversichert.

Vom Homeoffice zum Termin

Auf dem Weg vom Homeoffice zu einem Kundentermin oder anderen beruflichen Treffen und zurück sind Beschäftigte versichert.



Wege zum Betreuungsort der Kinder und zurück

Wer sein Kind zur Betreuung etwa in den Kindergarten oder die Kita bringt, damit die berufliche Tätigkeit im gemeinsamen Haushalt ausgeübt werden kann, steht dabei unter Versicherungsschutz.



Annahme von Unterlagen

Wenn der Paketzustellservice während der Arbeitszeit an der Haustür klingelt, besteht auf dem Weg von und zur Tür Versicherungsschutz, wenn sich im Paket arbeitsrelevante Dinge, etwa Bürounterlagen, befinden. Für private Bestellungen oder bei der Paketannahme für die Nachbarinnen und Nachbarn gilt dies nicht.



Vom Homeoffice ins Büro

Suchen im Homeoffice tätige Beschäftigte das Unternehmen auf, um dort zu arbeiten, weil sie beispielsweise im Homeoffice IT-Probleme haben, sind sie auf dem Weg dorthin versichert.



WIE SCHAFFT MAN IM HOMEOFFICE EINE GESUNDE ARBEITSUMGEBUNG? UNSER VIDEO GIBT TIPPS:

youtu.be/OTgL2fKuKf8



ENDLICH
WIEDER ZURÜCK:
Thomas Wolf
kann wieder
lächeln.

FOTO: ALEXANDRA BEIER

TEILHABEPREIS DER VBG

„Das Leben ist die beste Ergotherapie“

Fraunhofer-Instituts-Mitarbeiter Thomas Wolf verunglückte bei der Arbeit schwer. Nach seiner Genesung konnte er mit neuen Aufgaben in den Job zurückkehren.

Lichtbögen sind gefährliche elektrische Gasentladungen, die bei hohen Spannungen zwischen zwei elektrischen Leitern entstehen können. Ein Lichtbogen kann so große Hitze erzeugen, dass Metallteile in der Umgebung verdampfen, und er kann sogar eine starke Druckwelle auslösen. Beim Abbau einer Elektroanlage in seiner Arbeitsstätte, dem Fraunhofer-Institut für Silicatforschung ISC in Würzburg, hat Thomas Wolf im November 2016 am eigenen Leib erlebt, was das bedeutet. Mit schweren Verbrennungen an seinem Oberkörper, den Unterarmen, den Händen und im Gesicht kam er glücklicherweise mit dem Leben davon. Per Hubschrauber wurde er direkt in die BG Klinik Ludwigshafen, eine auf Verbrennungen spezialisierte Spezialklinik, geflogen. Nach monatelanger Krankenhausbehandlung mit mehreren Ope-

rationen und anschließender Reha konnte er im August 2018 wieder an seine Arbeitsstelle zurückkehren. „Alles musste ich neu lernen, beim Laufen angefangen“, erinnert sich Wolf, der sich mit viel Motivation zurück ins Leben kämpfte.

Ganz wie früher ist jedoch nicht alles. „Vor allem die Verletzungen von Herrn Wolf an beiden Händen haben dazu geführt, dass wir sein Arbeitsfeld umplanen mussten“, erklärt Prof. Dr. Gerhard SEXTL. Er leitet das Fraunhofer-Institut für Silicatforschung ISC, eines der wichtigsten europäischen Zentren für materialbasierte Forschung und Entwicklung in den Bereichen Energie, Umwelt und Gesundheit, und erinnert sich noch genau an den Tag des Unfalls. Der Institutschef war auf einer Sitzung, als ihn die Nachricht über den Unfall erreichte. „Ich habe das Treffen sofort ►

verlassen und mich in den nächsten Zug gesetzt, bin nach Würzburg gefahren und habe mir vor Ort berichten lassen und unseren Vorstand informiert“, schildert Sextl rückblickend. „Wir haben daraufhin einen Krisenstab eingerichtet und erst mal versucht, uns ein Bild über den Vorfall und den Hergang zu verschaffen. Ich konnte erleichtert feststellen, dass die Ersthelferkette beispielsweise perfekt funktioniert hat. Doch im Hinblick auf die Unfallursache blieb die Unsicherheit groß: Natürlich zermartert man sich den Kopf, wie das passieren konnte.“

Lösungsorientiertes Denken

Bei der Aufarbeitung stand die VBG dem Institut zur Seite. Als Berufsgenossenschaft hat die VBG zwei Kernaufgaben: Die erste ist die Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Die zweite Aufgabe ist das schnelle und kompetente Handeln im Schadensfall, um die Genesung der Versicherten optimal zu unterstützen. Auch Polizei und Landeskriminalamt untersuchten den Vorfall. Indizien für menschliches Versagen oder mangelnde Sorgfalt wurden nicht gefunden. Durch den Unfall wurde die Stromversorgung des gesamten Institutsstandorts unterbrochen. Nachdem Thomas Wolf versorgt war, wurde im Fraunhofer ISC daran gearbeitet, die relevanten Anlagen möglichst schnell wieder in Gang zu bringen, um zu verhindern, dass sie Schaden nehmen. Wie gern hätten die Kolleginnen und Kollegen dabei auf Wolfs Erfahrung zurückgegriffen. Schließlich kennt niemand die elektrischen Anlagen besser als er. Vor Beginn seiner Tätigkeit für das Fraunhofer-Institut war er bei jenem großen Elektroinstallationsbetrieb beschäftigt, der die elektrischen Anlagen im neuen Institutsgebäude eingebaut hatte. Professor Sextl erklärt: „Wir waren sehr froh, Herrn Wolf für den dauernden Betrieb, die Wartung und weitere Aufgaben im technischen Dienst gewonnen zu haben, da seine Fachkunde des Systems immens ist. Nach dem Unfall standen viele von uns unter Schock.“

Wolfs lange Ausfallzeit und die damit einhergehende Ungewissheit der internen Planungen für die sich ständig ändernden Projektanforderungen in einem Forschungsinstitut stellten erhebliche Herausforderungen dar. „Was mich besonders beeindruckt, ist, dass das Fraunhofer ISC Herrn Wolf bereits sehr früh signalisierte, ihn weiterbeschäftigen zu wollen“, berichtet VBG-Reha-Manager Steffen Härtschel. Er besuchte Wolf, sobald dies möglich war, und unterstützte ihn während des gesamten Rehabilitationsprozesses und Wiedereinstiegs im Institut. Heute besteht Wolfs Tätigkeit aus einer Kombination zwischen vorrangig beratenden und organisatorischen Tätigkeiten und zu

einem geringeren Teil aus handwerklich-ausführenden. „Ich betreue beispielsweise die Gebäudeleittechnik, Lüftungs- und Energieanlagen und bin beteiligt an den technischen Planungen für neue Baumaßnahmen“, erklärt er.

Weiterbildung inbegriffen

Seit Herbst 2019 unterstützt ihn das Fraunhofer-Institut außerdem bei einer beruflichen Weiterqualifizierung: Jeden Samstag drückt Wolf neben seinem Job jetzt wieder die Schulbank, bildet sich bei einem Bildungsträger weiter und schreibt Tests und Examen für den Industriemeisterbrief. Dafür stellt ihn sein Arbeitgeber von seiner eigentlichen Arbeit frei, um den zusätzlichen Zeitaufwand aufzufangen. Die VBG übernahm die Kosten für die Weiterbildung und den durch die Freistellung anfallenden Teil des Arbeitsentgeltes. „Dass ein Unternehmen sich derartig engagiert, um einem verunfallten Beschäftigten eine Perspektive zu geben, kommt nicht so oft vor. Häufiger ist es so, dass die Be-



STICHWORT SICHERUNG:
Thomas Wolf und das Fraunhofer ISC bleiben verbunden.

„Von Beginn an haben alle auf Augenhöhe und intensiv mit mir kommuniziert und mich in die Planungen transparent miteinbezogen.“

THOMAS WOLF

FOTOS: ALEXANDRA BEIER



STEHEN ZUSAMMEN:
Thomas Wolf und
Institutsleiter
Prof. Dr. Sextl.

Jetzt bewerben!

Ist Ihr Unternehmen bei der VBG versichert und hat mindestens einer oder einem versicherten Beschäftigten nach einem Arbeits- oder Wegeunfall oder einer Berufskrankheit zurück ins gewohnte Leben geholfen? Dann bewerben Sie sich bis zum 30. September 2022 mit Ihrem Praxisbeispiel für den Teilhabepreis der VBG.



HIER KÖNNEN SIE SICH FÜR DEN VBG-TEILHABEPREIS BEWERBEN:

www.vbg.de/teilhabepreis

troffenen den Job wechseln müssen“, weiß Steffen Härtschel. Für seine erfolgreiche Wiedereingliederung erhielt das Fraunhofer ISC den Teilhabepreis 2021 der VBG. Das Preisgeld wird aller Voraussicht nach für Menschen gespendet, die nicht so gut abgesichert sind.

Thomas Wolf weiß es zu schätzen, wie sehr sein Arbeitgeber und die VBG ihm geholfen haben, nach einem langen Kampf zurück in den Job und damit in ein möglichst normales Leben zu finden. „Von Beginn an haben alle auf Augenhöhe und intensiv mit mir kommuniziert und mich in die Planungen transparent miteinbezogen.“ Er profitierte sehr von der frühzeitig gestellten Aussicht auf eine Weiterbeschäftigung und von der Unterstützung seiner Kolleginnen und Kollegen. „Das Gefühl, gebraucht zu werden, hat mir sehr gefehlt“, erklärt er. „Ich habe mein ganzes Leben lang gearbeitet. Nach dem Unfall, das war schon eine harte Zeit. Aber ich sage immer gern: Das Leben ist die beste Ergotherapie!“

IN AKTION:
Thomas Wolf hat an seinem neuen Arbeitsplatz alle Hände voll zu tun.



PSYCHISCHE BELASTUNGEN

Maßnahmen für ein gesundes Miteinander

Qualitätsmanagerin Dr. Kristina Langnäse beschreibt, wie die KompetenzWerkstatt Beruf Erkenntnisse aus der Gefährdungsbeurteilung erfolgreich umgesetzt hat.

Die Tätigkeit der Beschäftigten in Unternehmen der beruflichen Bildung ist mit besonderen psychischen Belastungsfaktoren verbunden. Das hat eine Studie der VBG und des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG der DGUV) ergeben. Je nachdem, wie die Belastungsfaktoren ausgeprägt und wie lang die Beschäftigten ihnen ausgesetzt sind, können sie gesundheitsbeeinträchtigend wirken. Die in der Studie am häufigsten genannten Stressoren waren neben problematischen Arbeitsabläufen und Problemen mit der Führungskraft auch eine unzureichende Kommunikation und Kooperation in der Bildungseinrichtung.

Unsicherheit und Stress durch Zeitverträge

Davon kann auch Dr. Kristina Langnäse, Coachin und Qualitätsmanagement-Beauftragte bei der KompetenzWerkstatt Beruf gGmbH (CWB) in Detmold, berichten. Sie schildert anhand der Laufbahn einer neuen Kollegin weitere, durchaus verbreitete typische Herausforderungen für manche Beschäftigte in dieser Branche: „Da sind zunächst die ständigen Zeitverträge zu nennen, die meist an Laufzeiten von Bildungsprojekten gekoppelt sind. Die neue Kollegin etwa hatte schon bei vielen Akteuren in der regionalen Bildungsträgerlandschaft in befristeten Maßnahmen gearbeitet.“ Bei CWB hat die erfahrene 56-jährige Sozialpädagogin nun zum ersten Mal in ihrer langen Laufbahn eine unbefristete Anstellung erhalten. Einer der wesentlichen Gründe: ihre hohe Qualifikation. Sie hat eine Weiterbildung zur systemischen Beraterin gemacht, die sie allerdings selbst finanziert hat. Schon

am dritten Tag ihrer Einarbeitungszeit wurde die Sozialarbeiterin vor eine weitere typische Herausforderung der Branche gestellt: den Personalmangel. Sie sprang kurzfristig und unvorbereitet für eine erkrankte Kollegin in einem anderen CWB-Projekt ein.

Doch auch im beruflichen Alltag, bei ihrer eigentlichen Aufgabe, steht die 56-Jährige vor besonderen Herausforderungen. Sie leistet „aufsuchende Arbeit“, kommt zu den Teilnehmenden an den Bildungsmaßnahmen nach Hause. Für sie persönlich bedeutet das: unregelmäßige Arbeitszeiten, wenig Teamarbeit und häufiger auch mal ein mulmiges Gefühl der Unsicherheit bei den Hausbesuchen. Schon in den ersten Monaten merkte die Sozialarbeiterin, dass „ihre Fälle“ ihre ganze sozialpädagogische Erfahrung erfordern. Denn sie sucht Langzeitarbeitslose auf, Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfänger, die für das Jobcenter nur schwer bis gar nicht erreichbar sind, die aktiviert und auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt begleitet werden müssen, damit überhaupt weitere Maßnahmen ►



ILLUSTRATION: GETTY IMAGES

GEMEINSAM STARK:
Auch aufeinander
aufzupassen ist
eine Teamleistung.



AKKU LEER –
gut, wer dann auf Kolleginnen und
Kollegen zählen kann.

zur Eingliederung möglich sind. „Jeder dieser Menschen bringt sein eigenes und ganz persönliches Päckchen mit“, beschreibt Dr. Langnäse eine weitere Herausforderung für ihre Kollegin.

Maßnahmen ergreifen und regelmäßig überprüfen

Dass diese ihren Beruf dennoch sehr gerne ausüben und sich in der KompetenzWerkstatt Beruf wohlfühlt, liegt daran, dass das Unternehmen frühzeitig Maßnahmen ergriffen hat, um die psychische Gesundheit seiner gut 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen. „Zu unseren Teams gehören Coachinnen und Coaches, Psychologinnen und Psychologen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Gesundes Führen gehört zur DNA unseres Unternehmens“, sagt Dr. Langnäse. Vor gut einem Jahr fiel der Startschuss für eine Befragung der Mitarbeitenden, die einige kritische Ausprägungen im Hinblick auf die psychischen Belastungsfaktoren zutage förderte. „Wir haben uns bei der Erstellung des Befragungsbogens auf die Erkenntnisse der VBG-Publikation ‚Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung‘ und darin enthaltene weiterführende Quellen gestützt“, berichtet Dr. Kristina Langnäse. Auch die persönliche Beratung durch die VBG-Arbeitspsychologin war bei der Konzeption der Befragung hilfreich.

Gut 75 Prozent der etwa 200 Beschäftigten bei CWB beteiligten sich an der freiwilligen Befragung. Nach der Auswertung wurden die Ergebnisse und Maßnahmen transparent in den regelmäßigen Dienstbesprechungen und über den internen Newsletter in alle Teams kommuniziert. Als erste Maßnahmen hat das Unternehmen ein neues Einarbeitungskonzept beschlossen, bietet Weiterbildungsmaßnahmen an und eine externe Supervision für die Teams. Verantwortungsbereiche wurden klarer strukturiert, die Führungskräfte formulieren seither Aufgaben und Erwartungen deutlicher, in Teamsitzungen gibt es Feedback-Runden für Teamleiterverhalten. Außerdem sind für jedes Team spezifische Maßnahmen ausgearbeitet worden, die nachhaltig verfolgt werden. Zum kollegialen Zusammenhalt sollen neben Sommerfest und Weihnachtsfeier auch regelmäßige projektübergreifende Standorttreffen beitragen. „Für uns als Unternehmen ist es eine Verpflichtung, dranzubleiben und die Themen nicht im Sande verlaufen zu lassen“, betont Dr. Langnäse.

FOTO: STUDIO3DETMOLO; ILLUSTRATION: GETTY IMAGES

Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung als Basis

„Gerade im Bereich der sozialen Beziehungen liegt in der Unterstützung durch das Kollegium eine wertvolle Ressource, die es zu erhalten und zu fördern gilt“, betont auch Romy Krug, die als Koordinatorin für das Präventionsfeld Bildungseinrichtungen der VBG die eingangs erwähnte Studie initiierte. Die Befragung der Beschäftigten in Unternehmen der beruflichen Bildung hat nicht nur Stressoren in den Bereichen Arbeitsorganisation, Arbeitsinhalt, soziale Beziehungen, Arbeitsumgebung und den externen Rahmenbedingungen ermittelt, sondern auch die wichtigsten Ressourcen erfragt, die den Beschäftigten bei ihrer Bildungsarbeit konkret helfen können. In diesem Zusammenhang wurden Unterstützung durch das Kollegium, ausreichende Qualifikation sowie Kommunikation und Kooperation im Unternehmen von den Befragten am häufigsten genannt. Alle Ergebnisse der Studie können unter dem rechts angegebenen Link als PDF-Dokument heruntergeladen werden.

Für eine gute und effektive Prävention ist nach den Worten von Romy Krug entscheidend, dass in der jeweiligen Bildungseinrichtung die konkrete Situation bei der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung strukturiert erfasst wird. Für eine rege Beteiligung sei es wichtig, die Beschäftigten frühzeitig in den Prozess einzubinden: „Dann lassen sich aus den Ergebnissen passgenaue Maßnahmen ableiten, die Arbeitsbedingungen nachhaltig gesundheitsförderlich gestalten und damit auch die Motivation, die Gesundheit und die Zufriedenheit der Beschäftigten stärken.“



DR. KRISTINA LANGNÄSE

Die Coachin und Qualitätsmanagement-Beauftragte bei der KompetenzWerkstatt Beruf gGmbH (CWB) in Detmold weiß, wie wichtig die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung ist. Grundlage dafür war eine Befragung der Beschäftigten.



So unterstützt die VBG

- ▶ Als Einstieg in das Thema Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung bietet die Themenseite VBG – Psychische Belastung einen guten Überblick.
- ▶ Für Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten bietet die VBG eine Kurzanalyse im Team, kurz KiT. Das moderierte Verfahren zur Analyse von Gefährdungen ermöglicht auch die Ausarbeitung von konkreten Maßnahmen, bei denen Expertinnen oder Experten der VBG gerne beraten.
- ▶ Für größere Unternehmen ist das Online-Tool der VBG für gut gestaltete Arbeitsbedingungen geeignet. Damit wird die psychische Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch erfasst. Die anonymisierten Ergebnisse können als Grundlage für Workshops und Maßnahmen dienen.
- ▶ Für individuelle Beratung können VBG-Mitgliedsunternehmen die Arbeitspsychologinnen und -psychologen in der für sie zuständigen VBG-Bezirksverwaltung kontaktieren.



**ALLE LINKS
FINDEN SIE HIER:**
[www.certo-portal.de/
psychische-belastungen](http://www.certo-portal.de/psychische-belastungen)

KLIMASCHUTZ IM BÜRO

Wie man im Büro das Klima schützt

Bei insgesamt rund 17 Millionen Büroarbeitsplätzen in Deutschland gilt der Bürobetrieb als ein wichtiger Hebel für Klimaneutralität. Fünf Tipps für mehr Klimaschutz im Büro.

Einrichtung und Büromaterial bedenken

Bereits die Beschaffung und Herstellung von Möbeln ist mit Klimaemissionen verbunden. Hier sollte auf eine umweltschonende Herstellung geachtet oder bestenfalls Gebrautes weiter- und wiederverwendet werden. Holz bindet dauerhaft CO₂ und eignet sich deshalb als klimafreundliches Material. Eine gute Orientierung ist hier das Siegel „Blauer Engel“.



Wenn drucken, dann auf Recyclingpapier

Wer nicht auf ausgedruckte Dokumente verzichten kann, sollte auf Recyclingpapier umsteigen. Recyclingpapier spart mindestens 60 Prozent Energie und Wasser im Vergleich zu Frischfaserpapier. Außerdem werden dabei zwischen 15 und 50 Prozent weniger CO₂-Emissionen verursacht.



Energieverbrauch drosseln

Strom sollte nur aus regenerativen und zertifizierten Quellen bezogen werden. Weisen Sie Ihre Beschäftigten auf eine verantwortungsvolle Energienutzung hin. Geräte sollten nur dann verwendet werden, wenn sie wirklich benötigt werden. Energiesparmodi verbrauchen zwar weniger, aber immer noch Energie. Genauso wichtig: Jeder Grad weniger beim Heizen führt dem Umweltbundesamt zufolge zu sechs Prozent Heizkostenminderung.

Reisen und klimafreundliche Digitalisierung

Videokonferenzen können so manche Dienstreise überflüssig machen. Wenn sie nötig sind, schont eine Tour mit dem Zug statt dem Auto oder Flugzeug das Klima. Alternative Technologieanbieter gehen sogar weiter und pflanzen als Ausgleich für die durch Videostreaming oder Suchmaschinenanfragen entstandenen CO₂-Emissionen Bäume.

Mobiles Arbeiten

Die größten Einsparungen können durch Vermeidung von Emissionen gelingen. Durch das Arbeiten aus dem Homeoffice werden nicht nur Anfahrtswege und Heizkosten im Büro vermieden, sondern es kann längerfristig mit weniger zusätzlichem Büroraum und dessen Ausstattung gearbeitet werden. Sorgen Sie darüber hinaus für alternative Anfahrtsmöglichkeiten ins Büro, etwa mit der Förderung des ÖPNV-Tickets.



AKTUELL INFORMIERT

Maßnahmen für den Umweltschutz bei der VBG

Die VBG formuliert jährlich Ziele für einen klimaneutralen Betrieb aller Standorte. Was wir aktuell umgesetzt und was wir uns für dieses Jahr vorgenommen haben.



Die VBG hat 2021 erfolgreich die Einführung eines Umweltmanagementsystems (UMS) abgeschlossen. Die akkreditierte Zertifizierungsgesellschaft TÜV SÜD Management Service hat der VBG die Umsetzung der internationalen Norm DIN EN ISO 14001 bescheinigt. Die Norm legt Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem fest, mit dem eine Organisation ihre Umweltleistung verbessern, rechtliche und sonstige Verpflichtungen erfüllen und Umweltziele erreichen kann.

Schon 2017 beim Neubau der Hauptverwaltung in Hamburg-Barmbek hat die VBG dafür Sorge getragen, dass das Bauprojekt nach DGNB-Standards durchgeführt wurde. Das 2009 eingeführte Zertifizierungssystem gilt als Benchmark für nachhaltiges Bauen. Auch der Neubau eines gemeinsamen Präventionszentrums der VBG und BGW in der Hamburger Hafencity entsteht aktuell nach diesen Standards.

In den Gebäuden der VBG wird inzwischen ausschließlich LED-Beleuchtung eingesetzt und energieeffizient mit Bewegungsmeldern gesteuert. Die Büroausstattung wird im öffentlichen Wettbewerb angeschafft, es gelten Quality-

Office-Standards, die Produktmerkmale auch in den Bereichen Langlebigkeit und Nachhaltigkeit garantieren.

Das Heizen der Gebäude, der Papierverbrauch und auch die Vorschriften für Dienstreisen unterliegen jetzt strengeren Nachhaltigkeitsvorgaben. So ist vor jeder Dienstreise zu prüfen, ob nicht auch ein Onlineformat (Videocall) ausreichend ist. Bei Strecken unter 400 Kilometer Entfernung können Flüge nur in Ausnahmefällen beantragt werden. Der Standort Berlin und die Hauptverwaltung in Hamburg nutzen bereits heute E-Autos für die Innenstadtstrecken. Am Standort München werden elektrisch angetriebene sowie Hybridfahrzeuge auf ihre Flottentauglichkeit auf längeren Distanzen geprüft.

Auch in der internen Kommunikation weist die VBG intensiv auf klimaschonende Maßnahmen hin. Artikeln zu Energieeffizienz und Abfallvermeidung im Büro werden weitere folgen. Bauliche Maßnahmen für die einzelnen Standorte werden abhängig von den örtlichen Gegebenheiten definiert. Und zu guter Letzt trägt auch die Reduzierung des gedruckten Certo-Magazins auf nur noch zwei Ausgaben pro Jahr zu den klimaschonenden Maßnahmen bei.

FOTO: FREEPIK

ILLUSTRATIONEN: ISTOCK, VBG

Wie kommt Certo bei den Leserinnen und Lesern an?

Die fast 2.500 Einsendungen, die bis Ende 2021 die Certo-Redaktion erreichten, zeigen: Certo gilt als reichweitenstarke und beliebte Newsmarke rund um sicheres und gesundes Arbeiten. Sowohl für die zweimal jährlich erscheinende Printausgabe als auch für das ausgebaute Onlineportal gab es viel positives Feedback. 25,7 Prozent der Teilnehmenden finden Certo sehr gut, 55,8 Prozent gut.

58,5 Prozent lesen jede Printausgabe, während 38,8 Prozent werfen einen Klick und Blick auf das Portal, nachdem sie den monatlich erscheinenden Newsletter erhalten haben.

Das Interesse an den Themen, die Certo behandelt, ist groß: 35,6 Prozent der Einsendenden lesen die meisten, 52,5 Prozent ausgewählte Artikel. Dabei ist ihnen sehr daran gelegen, die Informationen, die Certo bereithält, in ihren Unternehmen zu teilen. Knapp 65 Prozent der Befragten sprechen mit Kolleginnen und Kollegen über die Inhalte. Bei



Hier den Newsletter abonnieren:

www.vbg.de/certo-newsletter



26,3 Prozent liegt Certo ohnehin im Unternehmen aus, 25,1 Prozent geben das Heft im Unternehmen weiter.

Die Zielgruppen erreicht Certo dabei sehr gut: „Unternehmensleitung und Geschäftsführung“ ist die am häufigsten genannte Zielgruppe bei der Frage „Wer in Ihrem Unternehmen liest Certo?“. Danach folgen Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Führungskräfte und Sicherheitsbeauftragte. Die Certo-Redaktion freut sich außerdem über zahlreiche konstruktive Themenvorschläge und bedankt sich bei allen, die teilgenommen haben. „Die Ergebnisse liefern uns wichtige Erkenntnisse zur Ausgestaltung des Magazins. So können wir die Newsmarke Certo im Sinne der Leserinnen und Leser weiterentwickeln“, erklärt Daniela Dalhoff, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei der VBG.



ALLE DETAILS IM VIDEO:

www.certo-portal.de/vorschusserhebung-film

Gesetzliche Unfallversicherung VBG erhebt Beitragsvorschüsse

Mit Beginn des Jahres 2022 ist die VBG zur Vorschusserhebung ihrer Mitgliedsbeiträge übergegangen. Unternehmen mit einem Beitrag ab 5.000 Euro pro Jahr zahlen nun in vier Abschlägen, von denen der erste immer am 15. Februar fällig wird. Die weiteren Zahlungen stehen anschließend am jeweils 15. Mai, August und November des Jahres an. Für Unternehmen mit einem geringeren Beitrag ändert sich nichts: Die Zahlung ist hier weiterhin in einer Summe fällig, und zwar jeweils am 15. Mai eines Jahres. Die Verrechnung der gezahlten Vorschüsse erfolgt mit dem Beitragsbescheid im April des folgenden Jahres.

Alle Mitgliedsunternehmen der VBG erhalten im April ihre Bescheide über den Beitragsvorschuss 2022.

Der Beitrag 2021 wird durch die Umstellung des Verfahrens nicht erhoben. Damit gibt es keine Doppelbelastung der Mitgliedsunternehmen. Die Erhebung von Beitragsvorschüssen ist ein gängiges Verfahren, das fast alle Berufsgenossenschaften im Sinne ihrer Kundinnen und Kunden bereits durchführen.

Weitere Informationen zur Vorschusserhebung inklusive Erklärfilm befinden sich auf der VBG-Webseite:

www.vbg.de/vorschuss



Podcast-Serie

„Hör Dich sicher!“

Der Arbeitsschutz-Podcast der VBG informiert regelmäßig über neue Entwicklungen rund um Gesundheit und Sicherheit im beruflichen Umfeld.

Alle Folgen finden Sie im Netz.

www.vbg.de/podcast



Und nach der letzten Seite?

Die nächste Ausgabe des Certo-Magazins erscheint am

6. Oktober 2022

Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter, damit Sie keinen aktuellen Beitrag im preisgekrönten Certo-Portal verpassen.

www.vbg.de/certo-newsletter



Jetzt den
Certo-Newsletter
abonnieren!

Medientipps

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen ausgewählte Publikationen und weitere Medien vor, die viele Aspekte rund um Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz behandeln.

Stress im Kopf?

Der neu entwickelte VBG-Stress-Check ermöglicht es, innerhalb von zehn bis 15 Minuten Ihre individuelle Stresssituation einzuschätzen. Das 21 Fragen umfassende interaktive PDF erfasst persönliche Stressoren, vorhandene Stressreaktionen sowie die Art und Weise, mit Stressoren und Stressreaktionen umzugehen, und gibt anschließend konkrete Handlungsempfehlungen, um Stress effektiv zu reduzieren.



ZUM TEST:
www.vbg.de/stresspraevention



Für Notfälle gewappnet

Die Sommerflut 2021 an Ahr und Erft, die Coronavirus-Pandemie, der Großbrand im Chemiepark Leverkusen, eine gravierende Zunahme von Hackerangriffen: Ereignisse wie diese zeigen, dass Bedrohungen und Notfälle oft schneller als erwartet kommen. Sie können Unternehmen plötzlich vor große Herausforderungen stellen. Der neue VBG-Leitfaden „Umgang mit Bedrohungen und Notfällen – Risiken kennen und angemessen handeln“ hilft Mitgliedsunternehmen, herauszufinden, wie sie viele Risiken frühzeitig erkennen und angemessen damit umgehen können.



SO SCHÜTZEN SIE SICH:
www.vbg.de/bedrohungen-notfaelle



Sicherheit an freien Schulen

Die VBG stellt ihren Mitgliedsunternehmen der unterschiedlichsten Branchen Informationen und Angebote rund um Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zur Verfügung. Auch für Schulen in freier Trägerschaft gibt es mit der neuen Publikation „VBG-Praxis-Kompakt – Erfolgreich, sicher und gesund arbeiten“ kompakte Infos auf einen Blick. Auch Fragen nach dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz der verschiedenen Personengruppen in Schulen werden beantwortet.



INFOS FÜR FREIE SCHULEN:
www.vbg.de/sicherheit-schulen

FOTOS: VBG, FREEPIK

FOTO: ISTOCK

Gewinnspiel

Wir möchten wissen, wofür Sie Ihr Büro brauchen. Lassen Sie uns an Ihrer persönlichen Erkenntnis teilhaben.

Im Zuge der Coronavirus-Pandemie haben sehr viele Menschen größtenteils vom Homeoffice aus gearbeitet. Und das hat erstaunlich gut geklappt. Dennoch gibt es einige Dinge, die nur im Büro funktionieren. Wofür lohnt es sich für Sie, ins Büro zu gehen?

Mitmachen zahlt sich aus – denn alle Teilnehmenden, die uns ihr Fazit per E-Mail an certo@vbg.de zukommen lassen, haben die Chance, einen Obstkorb fürs Büro zu gewinnen. Die Teilnahme ist bis einschließlich 30. April 2022 möglich.



Resümee ziehen & Obstkorb gewinnen!

www.certo-portal.de/gewinnspiel



Teilnahmebedingungen: Unter allen Einsendungen bis 30. April 2022 wird ein vierwöchiges Obstkorb-Abo verlost. Damit der Gewinner oder die Gewinnerin benachrichtigt werden kann, ist die gültige Postanschrift des Mitgliedsunternehmens erforderlich. Eine Barauszahlung von Sachpreisen ist ausgeschlossen. Die Teilnehmenden erklären sich für den Fall eines Gewinns damit einverstanden, dass ihr Name veröffentlicht wird. Die Gewinnerin oder der Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Beschäftigten der VBG sowie deren Angehörige und externe Dienstleistende, die mit der Umsetzung des Preisausschreibens beschäftigt waren oder sind. Eine mehrfache Teilnahme einer Person an diesem Gewinnspiel unter Benutzung von Pseudonymen oder über Dritte und eine sonstige Verwendung unerlaubter Hilfsmittel führen zum Ausschluss. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Datenschutz:** Die Teilnehmenden sind damit einverstanden, dass ihre persönlichen Daten zum Zweck der Durchführung und Abwicklung des Gewinnspiels erhoben, gespeichert und genutzt werden. Die Daten werden nur für das Gewinnspiel genutzt und nach der Auslosung gelöscht.



Ihr Kontakt zur VBG

Der schnellste Weg

www.vbg.de/kontakt

Für Sie vor Ort – die VBG-Bezirksverwaltungen: Ihre zuständige Bezirksverwaltung finden Sie über die Postleitzahlsuche auf www.vbg.de/standorte.

Auslands-Notfallhotline bei Arbeitsunfällen:
Tel. +49 40/5146-7171

Seminarbuchungen:
Online: www.vbg.de/seminare
Telefonisch: in Ihrer VBG-Bezirksverwaltung

Beitragsfragen:
Tel. 040/5146-2940

Kontaktformular:
www.vbg.de/kontakt

Folgen Sie uns:



IMPRESSUM

VBG, Massaquoiassage 1, 22305 Hamburg, www.vbg.de
Verantwortlich für den Inhalt (i. S. d. P.):
Dr. Andreas Weber
Chefredaktion VBG: Daniela Dalhoff
Projektleitung VBG:
Friederike Dittmer
Kontakt zur Redaktion:
Tel. 040/5146-2562, certo@vbg.de,
www.vbg.de/certo

Produktion:
Studio ZX GmbH – Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe, www.studiozx.de
Projektleitung: Jana Karau
Druck: Kröger Druck, Wedel
Nachdrucke aus Certo, auch in Auszügen, nur nach Genehmigung durch die Redaktion

Erscheinungsweise: halbjährlich
Der Bezugspreis für das Magazin ist durch den Beitrag abgegolten.

VBG
Ihre gesetzliche
Unfallversicherung

Certo ist prämiert mit:



MEINE VBG – jetzt einloggen



Hinter MEINE VBG verbirgt sich ein personalisierter Log-in-Bereich für alle VBG-Mitgliedsunternehmen. Einen Blick ins Beitragskonto werfen, Unfallanzeigen digital durchführen, Unbedenklichkeitsbescheinigungen herunterladen, Newsletter abonnieren – mit dem legitimierten Konto kommunizieren Sie digital, sicher und einfach mit der VBG.

HIER ANMELDEN: WWW.SERVICE.VBG.DE